

Unsere kleinen Friedensfreunde

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - **(1893)**

Heft 20

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-803296>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Der Friede.

Organ des akademischen Friedens-Vereines Zürich

des
Schweizerischen Friedens- und Erziehungs-Vereines, sowie der Friedensfreunde in der Schweiz und im Ausland
enthält das

Bulletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Wochenschrift für Friedensbestrebungen und für einheitliche Jugenderziehung und Volksbildung.
Sprechsaal für Eltern und andere Erzieher.

Erscheint wöchentlich 1 mal. — **Abonnementspreis:** 90 Cts. per Quartal zuzüglich Porto fürs Ausland. — **Redaktion:** Ein Komitee für Friedenspropaganda.
Einsendungen sind zu richten an G. Schmid, St. Gallen, Museumstrasse 33.

Ob noch „am Alten hangend“ oder „liberal“,
Ihr seid *willkommen*, werte Leser *allzumal*. —

Dem Fortschritt huld'gen *Alle* wir entschieden,
Wenns gilt zu pflanzen *Gutes* stets im gold'nen *Frieden*.

Inhalt:

Unsere kleinen Friedensfreunde. — Vortrag über das Friedenswerk (IV. Teil) — Internationaler „Friedens-Schwindel?“ — Friedenspetition. — Rat an die entschiedenen Friedensfreunde in Stadt und Land. — Friedenschronik. — Fluchtüchtige Friedenstauben. — Verschiedenes. — Aphorismen. — Lesefrüchte. — Statuten. — Neuestes. — Briefkasten. — Avis an die verehrl. Leser. — Anzeigen.

Unsere kleinen Friedensfreunde. *)

Im lieblichen Garten der Kleinkindererziehung sehen wir bald da bald dort neben wohl gepflegten, leicht erkennbaren (Fröbel'schen) Blumenbeeten auch vereinzelte, sorgsam gehütete, gesunde Pflänzchen: Kinder, die im Elternhaus sehr gewissenhaft erzogen, zum Frieden herangebildet werden. Sie zeichnen sich auf der Schulbank, im Kreise ihrer Altersgenossen, Kameraden, auf dem Spielplatze vorteilhaft aus durch ihr friedfertiges, wohlwollendes Wesen, ihr wahrhaft kindliches Gemüt, ihre herzliche Anhänglichkeit an Alle, die ihnen Liebes und Gutes erweisen. Sie meiden stets den Streit mit Geschwistern, Gespielen oder fremden Kindern und bieten in ihrem Benehmen gegen streitsüchtige, kleine „Freunde“ oder „Feinde“ und „Freundinnen“ das Idealbild der friedlichen Gemeinschaft, eine Oase im strömenden Tumult herrschsüchtiger, ungezogener, lärmender und tobender kleiner Störefriede der Nachbarschaft!

Woher dieses ruhige Wesen, dieses geordnete friedfertiggesittete Betragen der erstgenannten, gleichwohl lebensfrohen Kinderschar?

Antwort: Ihre Eltern haben von frühester Jugend an so treu als nur möglich nicht nur leiblich für diese Lieben gesorgt, sondern auch das zarte Gemüt gebildet, den Egoismus mit allem Rohen als schädlichstes Unkraut ausgerottet und nützliche Pflanzen an dessen Stelle versetzt — durch: *Versöhnlichkeit* gegenüber fehlenden, weniger gesitteten Altersgenossen, durch *Gerechtigkeitssinn* im Umgang mit Abhängigen, d. h. zum Beispiel mit kleinern Kindern, Dienenden, Nachbarn, etc. *Freude* am Wohltun in den verschiedensten Kreisen etc.

Gute Mütter haben in Erzählungen, kindlichen einfachen Besprechungen, liebevollen Ermahnungen, Warnungen und Belehrungen die sittlich-religiöse Grundlage gelegt zur Wertschätzung des Fried-

*) Während in den letzten Nummern Kindergärtnerinnen das Wort erteilt wurde, sei es diesmal einer erfahrenen Mutter als Friedensfreundin gewährt, in der Voraussetzung, in den folgenden Blättern werden der Reihe nach verschiedene Unterrichtsstufen vertreten sein.

dens mit sich selbst und mit Andern, zum Pflichtbewusstsein bei irgendwelcher Friedensstörung und zur Herrschaft über sich selbst und die angeborenen oder anerzogenen Fehler.

Konsequente Strenge ja harte Strafen wurden zur Anwendung gebracht überall da, wo sich die Keime der streitenden Selbstsucht, des rücksichtslosen Eigennutzes und der liebeleeren Herrschaft zeigten — im Kinderzimmer, am Familientisch, auf dem „freien“ Spielplatz, bei Besuchen, in unbewachten Augenblicken u. s. w. Mit Entzug des Liebsten, also des Friedens mit sich selbst, hat man die Fehlbaren stets bestraft und siehe, sie haben den Frieden schätzen, erhalten und befestigen gelernt als die anerkannte Grundlage ihres eigenen und des Glückes Anderer: Sie meiden deshalb schon in ihrer Jugend Zank und Streit als etwas den Geboten Gottes, der Eltern und der zufriedenen Stimme des Gewissens Widersprechendes; sie üben geräuschlos schon jetzt bewusst und unbewusst einen segensreichen Einfluss auf Andere aus. Ja noch mehr: Als gesunde Knaben konzentrieren sie ihre physischen und geistigen Kräfte für Besseres als für Raufereien, eckelhafte Händel und spätere — Studenten-Duelle — nämlich für die Übung und Erhöhung der Leistungsfähigkeit beim Turnen, Laufen und Mitarbeiten bei Hause oder fern von der Heimat. — Dass auch den Mädchen von Stufe zu Stufe wieder (ob auch in anderer Weise) Friedfertigkeit beigebracht werden müsse und könne, bedarf kaum der Andeutung. Demnach kann dies aber im Hinblick auf die Schwatzhaftigkeit, den Klatsch, die Verleumdungssucht und viele andere tiefere Ursachen des Unfriedens im Kleinen — und Grossen — hier kaum nachdrücklich genug hervorgehoben werden.

Gewiss streut man die Samenkörner des Friedlichen Gemütes auch nur irgendwie vorbereitet worden ist — von einer ernst-religiös, also jedenfalls friedfertig gesinnten Mutter oder irgend einer ihrer Stellvertreterinnen. Allein wir Erzieher, besonders im Haus, müssen uns je länger je mehr dessen bewusst werden, dass von uns (von der Mutter und vom Vater!) eigentlich der Haupterfolg in der Friedfertigung der zukünftigen Generationen abhängig ist; denn in der Familie sind die starken Wurzeln der Kraft auch in der Pflege der wahren Nächstenliebe nach dieser Richtung hin.